

Zum „Jahr des Glaubens“

19. An Gottes Barmherzigkeit niemals verzweifeln

Was dem *Hl. Benedikt* ganz besonders am Herzen liegt, ist unter anderem die Sorge um die Brüder, die krank sind und um jene, die eine leichte oder schwere Schuld auf sich geladen haben. Bei der Sorge um die letzten spricht er auch von Strafe und Buße, die sie auf sich zu nehmen haben. Dabei geht es ihm aber immer um das Heil des Betreffenden, „damit der Geist gerettet wird für den Tag des Herrn“ (RB, 25,4). Im Kapitel über die sogenannten „Werkzeuge der geistlichen Kunst“ (RB, 4) zählt Benedikt eine ganze Reihe von „guten Werken“ auf, die als Grundsätze für das rechte Handeln gelten und zu einem erfüllten und glücklichen Leben führen. Auch da ist sich Benedikt bewusst, dass er es mit Menschen zu tun hat, die sich nur allzu leicht auch verfehlen können. Es ist wohl in diesem Bewusstsein, dass er die Auflistung der „Werkzeuge“ mit der tröstenden Mahnung schließt: „An Gottes Barmherzigkeit niemals verzweifeln“ (RB 4,74).

Der selige *Papst Johannes Paul II.* hat den zweiten Sonntag der Osterzeit zum „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“ erklärt. Er wollte uns damit ermutigen, vertrauensvoll auf Jesus zu schauen und zu bedenken, wie er am Kreuz sein Herz für uns geöffnet hat. In dieses geöffnete Herz durfte der Apostel Thomas seine Hand legen. In dieses geöffnete Herz dürfen auch wir unser Leben, unsere Sorgen und Anliegen und vor allem auch unsere Verfehlungen hineinlegen. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass Gottes Barmherzigkeit immer noch tiefer reicht als unsere Armseligkeit und Sündhaftigkeit.

Die selige Karmelitin *Elisabeth von der Dreifaltigkeit* (von Dijon) (1880-1906) hat uns diesbezüglich, sich auf Paulus stützend, in einem Brief sehr schöne Worte hinterlassen: „Lassen Sie sich niemals niederdrücken durch den Gedanken an Ihre Erbärmlichkeiten. Der große heilige Paulus sagt: ‚Wo die Sünde schwillt, da ist die Gnade überschwellend geworden‘. So ist die schwächste, ja sogar die schuldigste Seele diejenige, die am meisten Grund hat zu hoffen, und dieser Akt, mit dem sie sich selber aufgibt und in die Arme Gottes wirft, verherrlicht ihn mehr und gibt ihm mehr Freude als alle ihre Selbstbetrachtungen und Gewissenserforschungen, die nur bewirken, dass sie mit ihren Schwächen zusammen lebt, während sie doch inmitten ihrer selbst einen Erlöser besitzt, der sie jeden Augenblick reinigen kommt...Es ist doch sehr tröstlich, nicht wahr, zu denken, dass der, der uns richten soll, in uns wohnt, um uns immerfort von unseren Armseligkeiten zu retten und uns zu verzeihen...Du musst das Wort Entmutigung aus deinem Wörterbuch streichen. Je mehr du deine Schwäche fühlst,...erinnere dich, dass ‚ein Abgrund dem anderen zuruft‘ (Ps 42,8): dass der Abgrund deines Elends den Abgrund seiner Barmherzigkeit anzieht“¹.

P. Pius Agreiter OSB

¹ H.U.v.Balthasar, *Schwester im Geist*, Therese von Lisieux und Elisabeth von Dijon, S. 394 f.